

Arbeiter-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Quartale pro Heftzettel 2 Sgr. Diejenigen gelesenen Abonnenten hier, welche die Arbeiter-Zeitung nicht persönlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. vierteljährlich. Außerdem besorgt man sich an die zumal bei gelegenen Postämtern, im Inlande an die bekannten Expeditionen der des Postbüros verlässlichen Zeitungen zu wenden.

N. 62.

Berlin, Sonnabend, den 13. März.

1852.

Der Gefangene in der Stadtvoigtei.

IV.

(Schluß.)

Wir wollen zum Schluß die Rechtsfrage erörtern und darthun, wie die geschilderte Behandlung der Gefängnißstrafe Verbüßenden in der Stadtvoigtei nicht nur vom humanen, sondern auch vom Standpunkte des positiven Rechtes und Verhältnissen im hohen Grade enthält. Vorher jedoch können wir zwei Beschränkungen nicht unerwähnt lassen, die der Gefangene drückend empfand und die ganz ohne Noth ihm aufgebürdet werden.

Die eine erscheint unbedeutend, wird aber dem Gefangenen sehr lästig; die Härte der andern jedoch wird Jedem einleuchten. Die Eine ist eine Kontrolle der Speisen, welcher selbst der Selbstbehälter, der zehn Thaler monatlich einzahlt, unterworfen ist. Die Direktion hält sich für berechtigt, dem Delinquenten zu verbieten, gewisse Speisen zu verabreichen. Der Gefangene erfährt oft zu seinem Erstaunen, daß der Delinquent keine Eier verabreichen darf; bald aber wird ihm mitgetheilt, daß das Eier-Verbot aufgehoben, aber Käse verboten sei; dann überrascht man ihn mit der Nachricht, daß der Käse-Bann gelöst, aber Heringe zu den nicht zu verabreichenden Dingen gehören. Wie erquickend ein wenig Obst für den Gefangenen ist, kann man sich denken; allein die Obstfrage ist Gegenstand greifbarer Kontrollen. Im Sommer 1850 unter Woffe's Direktion gehörte Obst zu den unbestritten erlaubten Dingen; dahingegen ist im Sommer 1851 eine Auswahl unter den Gefangenen, und für diese eine besondere Auswahl der Obstsorten gemacht worden. Bald waren süße, bald saure, bald Glasirten besonders bevorzugt, während gegen Stachelbeeren unüberwindliche Bedenken vorkamten. Mit einem Worte, es wird der Gefangene von Was-

geln getroffen, die gewiß nie und nützlich in Gefängnissen angewandt worden sind, wo der Gefangene von seinem eigenen Gelde lebt.

Die zweite Beschränkung liegt in der ärztlichen Behandlung. In der früheren Einrichtung der Stadtvoigtei war es dem Gefangenen unbenommen, seinen Hausarzt in der Freiheit zu sprechen, und sich Rath in all den kleinen Uebeln zu holen, die meist eine Gefangenhaft begleiten. Jetzt ist dies nicht gestattet und der Gefangene ist genöthigt, sich der Kunst des Stadtvoigteiarztes, eines Wundarztes erster Klasse anzuvertrauen, der allerdings auch zur inneren Praxis berechtigt ist. Nur wo es sich um Entlassung des Gefangenen wegen Krankheit handelt, wird der Geheimrath Rathgeber, während für Krankheitsfälle selbst bedenklicher Art ein Lazareth besteht, das — vielleicht das einzige in ganz Preußen — faktisch von einem, wenn auch tüchtigen, Wundarzte erster Klasse geleitet wird. —

Beizühilfend ist ferner die Wahrnehmung, daß in der Krankenabtheilung, die äußerlich von allen Gassen so sehr bewandert wird, nicht geübte Krankenküster zu Schließern gemacht werden, sondern gewöhnliche Schließern den Dienst versehen.

Wir übergehen mannigfache Uebelstände, die unserer Ansicht nach leicht abzustellen sind, und wenden uns zum Schluß, zu der Rechtsfrage.

Welches Recht hat man auf Grund einer „Hausordnung“ die Gefangenen solchen Beschränkungen zu unterwerfen, die wir angeführt, und welche gewiß nie in der Stadtvoigtei bestanden haben, noch schwerlich in einem andern Gefängniß bestehen?

Wir können versichern, daß die höheren wie die subalternen Beamten der Stadtvoigtei die Härte dieser Maßregeln zugestehen. Wir können hinzufügen, daß der anständige Gefangene, der sich einmal an den Beschränkungen fügt, persönlich anständig, mild, ja sogar

freundliche Behandlung findet; und doch wird solch' eine Hausverbauung ausgeführt, weil ein unglücklicher Scheingrund für Aufrechterhaltung derselben angeführt wird!

Der Schreiber dieser Zeilen, der selbst eine Strafe wegen Verstoßens in der Stadtvoigtei verbüßt, hatte im Sommer vorigen Jahres während einer Freistunde im Garten Gelegenheit, mit dem damaligen stellvertretenden Direktor der Anstalt eine freundliche Rücksprache hierüber zu pflegen, und hörte zu seinem Erstaunen, daß die Hausordnung in der That der eines Zuchthaus' entspräche, aber aufrecht erhalten werden müsse, weil eine kleine Zahl Zuchthändler in der Stadtvoigtei erstirbt, um die Arbeiten des Hauses zu verrichten!

Man denke sich die Unhaltbarkeit dieses Grundes! Weil eine kleine Zahl von Zuchthändlern zu Handbieren verwandt wird, wird der viel größeren Zahl der eigentlichen Inassen des Hauses, den Gefangnißstrafe Verbüßenden eine solche Zuchthausart überbürdet!

Scheint und dieser Grund kein Rechtsgrund, so müssen wir die satistische Statistikverknüpfung, die hierdurch geschieht, ernstlicher an's Licht stellen; denn es bestehen rechtliche Unterschiede zwischen Zuchthändlern und solchen Gefangenen.

Der Zuchthändler ist nicht nur unter Kuratel gestellt, ihm ist auch die Pflicht gegen Andere abgenommen.

Der Zuchthändler hat es nicht zu beantworten, wenn seine Kinder verwaisteten, denn die Kinder erhalten einen Vormund. Der Zuchthändler ist in der Zeit seiner Gefangenschaft der Pflichten gegen Andere entledigt; denn es ist ihm die Verwaltung seines Vermögens entzogen. Sein Vormund hat rechtlich die Pflicht, sein und der Seinigen Interesse zu wahren. Das Alles findet beim gendähnlichen Gefangenen nicht statt.

Die Hausordnung entzieht diesen Gefangenen den Einfluß auf ihre Familie. Wir fragen: wer trägt denn die Verantwortung, wenn die Kinder des Gefangenen auferben? Welch' ein Gericht wird ihn freisprechen, wenn eines seiner unmündigen Kinder einem Dritten Schaden zufügt? Muß nicht der Gefangene den Schaden ersetzen? Wie kann, wie darf man rechtlich ihm die Möglichkeit benehmen, sich von allem, was in der Familie vorgeht, direkt zu unterrichten?

Die Hausordnung verschließt dem Gefangenen die Außenwelt. Wir fragen: wer übernimmt für ihn die Pflichten gegen die Außenwelt? Ist und bleibt denn nicht der Gefangene in allen Punkten wie der Freie verantwortlich für alles, was draußen geschieht und unterlassen wird? Der Staat legt eine neue Steuer auf, der Gefangene weiß nichts davon, denn er erfährt nichts hierüber, er weiß nichts von einem neuen Gesetze, das erfindet, und doch muß er all' den Vorschriften desselben bei eigener Verantwortlichkeit nachkommen.

Der Magistrat macht bekannt, daß man Forderungen an die Servitalkasse bis zu einem bestimmten Termin melden muß, wenn man nicht der Forderung verlustig gehen will. Aber der Gefangene erfährt die Bekanntmachung nicht. Er darf keine Zeitung lesen.

Erben eines Nachlasses werden öffentlich vom Gericht aufgefordert, ihre Ansprüche bis zu diesem und diesem

Lage geltend zu machen, wenn sie nicht rechtlich auf ihre Ansprüche verzichten. Aber der Gefangene weiß nichts von der Öffentlichkeit. Der Nachlaß wird verteilt und er trägt den Verlust.

Ein neues Strafgesetzbuch erscheint, das jeder Staatsangehörige rechtlich kennen muß. Es wird ohne Ausnahme die Untertänigkeit desselben nicht als Geschäftsbildungsgrund vor dem Richter angenommen, denn das Strafgesetzbuch ist publiziert und tritt nach zehn Tagen in Kraft. Allein der Gefangene weiß davon nichts.

Eisenbahnen gehen in Staatsbesitz über, Aktien werden amortisiert, Papiere werden außer Cours gesetzt, Papiergeld wird eingezogen, Substitutionsen finden statt, Lebensversicherungs-gesellschaften gehen ein, Aussteuerlassen machen neue Statuten in einer Generalsammlung, wo die Richter sich einigen sich den Verfügungen unterwerfen, Erfindungen werden gemacht, Bankerotte werden erklärt, Konkurse werden eröffnet und aus all' dem können dem Gefangenen Pflichten und Rechte erwachsen, die schwere Nachteile zur Folge haben; und der Gefangene weiß nichts davon — denn die „Hausordnung“ der Stadtvoigtei verschließt ihm die Welt.

Wir fragen: ist dies nicht eine Rechtsverknüpfung, der schleunige Abhilfe Noth thut?

Man behandelt ihn nach einem Reglement für Zuchthändler; aber er ist weder dran, denn Jener wird vom Gericht ein Kurator gestellt, seinen Kindern ein Vormund, seinem Vermögen ein Verwalter. Dieser aber ist ein verlorner und Verlesener Mensch, der keinen Vortheil wahren und keinen Nachtheil abwenden kann und dennoch für alles, was Unvorhergesehenes draußen geschieht, verantwortlich ist und bleibt!!!

Wir fragen: wem der Befehl des Herzogs, der dieser Tage die in der That schöne Küche und vorzüglichste Badeanstalt beschlagnahmt hat, den innern Schaden auf, an dem die musterhafte neue Einrichtung der Stadtvoigtei leidet?

Wärdien die Wehden schleunigst diesen innern Schaden abhelfen, daß Schicksal der Gefangenen schnell erleichtern, dann werden wir all' den äußerlichen Verbesserungen gerne ihren verdienten Beifall gönnen!

Wien, des 12 März.

— Die ministerielle Zeitung schreibt: „Ein in gewissen Kreisen unserer Stadt verbreitetes Gerücht über einen Wechsel im Ministerium erhebt jeder Begründung.“ Nach der „Woff. Ztg.“ wäre das Gerücht von der bevorstehenden Bildung eines neuen Ministeriums, als dessen Mitglieder Fürst Seinschuld, und die Herren von Batow, Campougen und Wismann-Holzweg genannt werden, aus einer Ministerkandidaten hervorgegangen. — Einer Heits der „Even. Ztg.“ gegenüber bemerkt sich die „N. Pr. Z.“ daraufhin, daß Hr. v. Wankuffel „zur Zeit keinen Gedanken an eine Aenderung seines Ministeriums gefaßt hat.“

— Der österreichische Minister-Präsident Fürst Schwarzenberg ist endlich erkrankt. Das Leben äußert sich in Grebrechen und Schwindel; es scheint eine Gallenleibheit zu sein.

— Die venetianische Regierung hat es abgelehnt, der sich über den von dem Bundes-Präsidenten Grafen Wrofen Thum den Verschieden sämtlicher Bundesregierungen überreichten Entwurf, betreffend die normativen Bestimmungen für die Verfassung der

Einzelstaaten, zu äußern, bevor nicht dieser Entwurf in seiner letzten Redaction von sämmtlichen Reichsständen zur schließlichen Beratung, resp. Beschlußnahme vorgelegt hat.

— Dem Vernehmen nach sind den Regierungen der Rheinvereinig durch das Ober-Präsidentium nicht unbedeutende Annonciren an Blättern und Blättern-Verlag, aus dem Militär-Magazin in Köln, Koblenz und Saarlouis zur Verfügung gestellt, um den künftigen Gemeinden verschonungsweise abgeben zu werden.

— In der letzten Sitzung des Reichs- und Landesvereins wurden die Kornwäcker und die Versicherungsgesellschaft einer Besprechung unterworfen. Prince-Smilch suchte zu zeigen, daß die hohen Preise hauptsächlich für ein Uebel und die Kaufleute in Zeiten der Theuerung mit Anrecht als Uebelthäter verurtheilt würden. In schlechten Zeiten müsse man sparsamer mit dem Gelde umgehen, und das einzige naturgemäße Mittel, diese Sparfamkeit herbeizuführen, sei das Steigen des Preises. Je schneller der Preis steigt, um so nützlicher sei es für die Konsumtion. Gemeinlich könnten Versicherungsgesellschaften, da es sich, wenn Geschäfte gemacht werden sollten, so viele Verluste als Gewinne geben müßte, wodurch eine Ausgleichung herbeigeführt werde.

— Wie man der „D. A. Z.“ schreibt, geht der hiesige Handelsstand mit dem Plane um, aus Berlin einen Wegschlag zu machen und sollen zu dem Zwecke bereits die einkaufenden Schritte vorbereitet werden, um die Regierung für ein solches Project zu gewinnen. Ganz in Einklang mit dem Handelsstande geht hierbei der Gemeinderath, welcher sich der Sache bereits ebenfalls demüthigt hat. Die nächste Auktion hierzu scheint aus der Nothwendigkeit hervorzugehen zu sein, bei dem versteigerten Abgängen des Bürgerstande angekauften Vorkerkbacheln zu verschaffen.

— Ein Schmiedemeister, welcher vor dem Besatzungs-Bureau die Eisenwerke für Glasfabrik verkauft hatte, wurde wegen Betrug in 3 Monaten Gefängnis, 50 Thlrn. oder nach 1 Monat Gefängnis verurtheilt; als Schickungsgrund galt, daß ein Dienstmädchen durch die Handlungsweise des Angeklagten um das Verlangen eines Abends gebracht worden war.

— Das Gesuch des Vorstandes der hiesigen katholischen Gemeindefonds um einen besonderen Zusatz aus städtischen Mitteln, bereits früher von der Stadtverordneten-Versammlung und im August v. J. vom jetzigen Gemeinderath abgelehnt, kam gestern im Gemeinderath wiederum zur Sprache. Der frühere Beschluß wurde aufrecht erhalten.

— Die Sammlung für die Armen bei der Stiftungsfeier der polnischen Gesellschaft hat 224 Thlr. ergeben.

† „Gesetzsammlung für's Haus“ In der Titel eines so eben erschienenen Buches, welches Beamten, Kaufleuten und Gewerbetreibenden als ein unentbehrliches Handbuch empfohlen werden kann; es enthält die wichtigsten neueren Gesetze, namentlich: die Gewerbeordnung nebst Einführungsgesetz vom 17. Jan. 1845; Gesetz über Errichtung von Handelsgesellschaften vom 3. April 1847; Selbstpoliceirordnung vom 1. Nov. 1847; Verordnung über Errichtung von Handelsfirmen vom 11. Febr. 1843; Gesetz betr. die Bewilligung von Waagegeräten an die öffentliche Waage v. 24. Oct. 1848; Verordn. über öffentliches und mündliches Verhören mit Geschworenen v. 3. Jan. 1849; als. bezügliche Ausschreibungs- und Einführungsgesetz vom 6. Jan. 1849; Verordnung betr. die Errichtung von Gewerbetrieben v. 9. Febr. 1849; Verordn. betr. die Errichtung von Gewerbegerichten v. 9. Febr. 1849; Verschaffungsurkunde vom 31. Jan. 1850; Ges. zum Schutze der persönlichen Freiheit v. 12. Febr. 1850; Ges. betr. die Einführung der allg. Wechselordnung v. 15. Febr. 1850; Ges. betr. die Abkündigung der Pfandlasten und die Regulirung der gutsherrlichen und bauerlichen Verhältnisse v. 2. März 1850; Justizpolizeigesetz vom 7. März 1850; Gemeinverordn. v. 11. März 1850; Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung v. 11. März 1850; Verordn. betr. das Vereins- und Versammlungsgesetz v. 11. März 1850; Straf-

gesetzbuch nebst Einführungsgesetz v. 14. April 1851; Ges. betr. die Einführung einer Klassen- u. Klassenfreien Einkommensteuer v. 1. Mai 1851; Gebührentaxe der Gerichte v. 10. Mai 1851; Gebührentaxe der Notare vom 11. Mai 1851; Preßgesetz vom 12. Mai 1851; Gebührenliste für Rechtsanwälte v. 12. Mai 1851.

† Den nächsten der vom evangelischen Verein veranstalteten Beiträge wird am Montag Prof. Birch halten; sein Thema ist: „Erinnerungen an den großen Kurfürsten und seine Gemahlin Louise von Oranien.“

† Bei dem Preßerger Bezer wurden im vorigen Jahre sechs Friedrichs'or zur Wiederherstellung des von den sächsischen Behörden abgeschafften Kurrendegangs besenzt. Herr Bezer sagt nun heute an, daß das Geld noch bei ihm bereit liegt und auf seine Bekommenung warte. Der Erste, der mit einem Kurrendegang herovertrieb und die nöthige Garantie für die Dauerhaftigkeit und Kirchlichkeit der Einrichtung gemacht, erhält die 6 Friedrichs'or zur Einkleidung der Kurrendegäng-Knaben.

† Der vor Kurzem von hier nach Jerusalem abgereiste, für die dortigen evangelischen Deutschen erannte Pastor Valentiner hat in diesen Tagen seine Ankunft in Jerusalem gemeldet.

— Der Oberbürgermeister Ehrenberg hat das Ansuchen getath, bei einem Spaziergange im Thiergarten einen Fall zu thun, in Folge dessen er sich einen Schenkelbruch zugezogen hat.

— Hrl. Johanna Wagner, welche am 19. März vor ihrer Urlaubreise zum letzten Male im Opernhause sang, besah sich zunächst nach Leipzig und von da nach Schwelm zu Gesehen. Au der letzteren Bühne ist eine Schwerkler der ersten Sängerin, Hrl. Franziska Wagner, als erste Ueberbringer engagirt. Kenner wissen das Talent dieser jungen Künstlerin als ein ebenfalls eminentes dar. Hoff im Mai wird Hrl. Johanna Wagner nach London gehen.

— Polizeibericht vom 12. März. Gestern Mittag fand die Einweihung des hinter dem Kollage für die St. Jakob-Gemeinde neu angelegten Kirchhofs statt. Die Leiche der Frau eines hiesigen Doctores war die erste, die dort der Erde übergeben ward. — Die Ehefrau des Wirthes L. wollte gestern Vorm. ihren Ghemann in einer Drochse nach einem Hospital bringen, dieselbe verfiel jedoch auf dem Wege dahin und ward nun seine Leiche nach seiner Wohnung zurückgebracht. — Im alten Landweggraben zwischen Werthof und der Salanterie-Brücke fand man an einem Weidenbaume die von der Verwesung sehr verdorbene Leiche eines unbekanntem Fremdzimmers mit dunkelbraunen Haaren, und mit einem blauen Kleide bekleidet. — In der verwiderten Hofst. brandte das Dach des kleinen Seitengebäudes Kadamen-Allee Nr. 15 nieder. Einige Umstände führen zu der Annahme, daß das Feuer durch Froschleucht angelegt worden ist. — Heute früh hand man in der Straße hinter der Postloge die Leiche eines 22 Jahr alten Mädchens. Seit gestern Abend ward es erst vermisst.

Breslau. Das Stadtgericht soll, wie die „D. A. Z.“ hört, beschloffen haben, den Antrag der Auflösung der christlich-katholischen Gemeinde bloß auf den Vorstand zu beschränken, nicht aber auf die Gemeinde selbst auszudehnen, da diese für die Handlungen der Vorstandsmitglieder nicht verantwortlich gemacht werden könne.

Bremen. Am 150 gegen 31 Stimmen hat die Bürger-schaft die Erklärung abgegeben, daß der Senat durch die Suspension des Patrois Dulen die ihm in städtischen Angelegenheiten zustehenden Rechte überschritten habe; jene Maßregel sei ein erfolgloser Eingriff in die Rechte der Bürger-schaft, gerährte die den Kirchengemeinden zustehenden Rechte, vermindere deren Glaubens-u. Selbstfreiheit und sei geeignet, den städtischen Frieden sämmtlicher Staatsgenossen zu zerstören. Die Bürger-schaft fordert den Senat auf, den Grlaf zurückzunehmen und spricht es aus, daß sie demselben nach wie vor als rechtmäßigen Bedrager ansehe.

Kassel. Das Generalauditorial hat endlich am 9. gestiftet,

das Schwarzenberg die Haft im Kalkel verläßt, „aus Mäßigkeit auf seinen Gefundheitszustand.“ Dazwischen mußte Schwarzenberg einen förmlichen Eid ablegen, daß er nicht fliehen wolle. Geheul und Wehe sitzen nach wie vor im Kalkel.

München. Emanuel Geibel wird hier eine bleibende Stellung erhalten, nach glaubt, als Vortrager des Königs.

Belgien. Am Sten ist in den Kohlengruben von Longterre ein größeres Unglücksfall eingetreten. Am Sonnabend waren 80 Arbeiter in den Schacht hinabgestiegen; 60 davon befanden sich noch darin, als kurz vor 10 Uhr sich ein Geräusch hören ließ, wie die Einleitung einer Kanone von großem Kaliber, wodurch alle Gewände rings umher erschüttert wurden. Die Einwohner des Dorfes zogen herbei. Die Bedeckung des Schuppens, der den Schacht bedeckte, war hinweggeschleudert; die Fensterheiden in den Werkstätten waren von der Erschütterung geplatzt. Alles kündigte eine furchtbare Gasexplosion an und 60 Arbeiter waren todt. Jeder der Umstehenden hatte einen Sohn, Bruder oder Vater in der Tiefe; man wagte kaum an das Loos der Unglücklichen zu denken. Hunderte Arbeiter kamen zum Vorstehen, denen man alle mögliche Pflege angedeihen ließ; einer davon barb an den Folgen der Anwesenheit des tödtlichen Gases. Bald nachher erlosch der Ingenieure Rettung und ließ Anhalten treffen, um den Luftzug wieder herzustellen. Die Rettungsversuche sind unter dem Beistand noch mehrerer Ingenieure seitdem unermüdet fortgesetzt. Am Sten um 1 Uhr Nachmittags waren die Arbeiten bis auf 200 Meeres vorgedrückt. Man hofft, daß im innern Theil die Arbeiten unverzüglich sein werden, da die Gaslöcher in den unteren Zugängen des Schachts fast ganzdarf. Kein Geräusch, kein Anzeichen gekästet irgend eine bestimmte Vermuthung zu hegen; es bleibt den Ingenieuren nur ein schwaches Hoffnungsflüschimmer. Das Gas hat sich aus den alten Werken entwickelt. Ein Stalldach hatte seine Kampe geöffnet, indem er im Begriff war, seine Pferde zu tränken.

Paris. Am 2. d. d. Herrsch, ehemalige Präsident der konstitutionellen Nationalversammlung, ist am 10. gestorben. Der Verwalter der Delaunayschen Fabrik, Bucher, hat gegen das ihn verurtheilende Erkenntniß appellirt. — Es ist wieder einmal und auf ziemlich ernstliche Weise die Rede von der bevorstehenden Heirat Louis Bonapartes. Dieses Mal ist es wiederum ein französische Muzoy, Tochter der Königin Christine (Witwer der Königin Isabella von Spanien). Wie es heißt, soll die siebenjährige Dame den Titel einer Infantin von Spanien, 10 Millionen, Malusaisen und die Salinen des Departements des Rhens (die der Königin Christine angehören) erhalten. Vor dem 2. Dez. wäre eine dreitägige Parie ganz annehmbar gewesen; heute aber, wo man eine große Aivilität und noch verschiedene Konstitutionen in Aussicht hat, scheint sie nicht vortheilhaft genug, um sich mit einer Tochter des Herrn Muzoy zu verheirathen. — Die Salzsteuer würde bekanntlich von der konstitutionellen Versammlung abgeschafft. Die Regierung Louis Bonapartes will dieses Dekret wieder abschaffen und die Salzsteuer wieder einführen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese auf dem Lande große Unzufriedenheit erregen wird. Die Wörte stieg in Folge dieser Nachricht, da man daraus schließen will, daß die sozialistischen Steuer-Pläne Louis Bonapartes nicht in Ausführung kommen. — Zwei neue Bonnois zuzuführen seit einigen Tagen in den Pariser Salons; das erste kommt aus einem legitimschen Kreise: Louis Napoleon v. d. Empire, in France en rit (Genève). Das zweite scheint aus einem Wunde zu stiepen, welchem das Geschick der Familie Orleans nicht sehr zu Herzen geht: Les Orleans do quoi se plainoient-ils? On leur a laisse le Thiers (Thiers) et ils ont Dupin (du pain).

London. Die Heugelaltung der Ligne (Verien zur Abschaffung der Königsge) geht richtig von Station und wie

Berlin,

Preis von 2 Kreuzer Hermann.

Siezu eine Beilage.

durch einen Ausherspruch erwacht sie zu freiem Leben; die Zeichnungen, an welchen auch die Aerkoffen bereits Theil nimmt, betragen schon 40,000 Fmd. Der Freihandelsverein in Manchester wird beiden Königen Petitionen um Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Handelsystems überreichen lassen; auch Ueberläufer aus dem schuppeligen Lager treten schon in die Reihen der Freihändler ein. Hr. Willers wird sofort beim Zusammentritt des Hauses (am Sonnabend) einen Antrag stellen, der das Ministerium zu einer bestimmten Erklärung über seine Handelspolitik zwingen muß.

Bei Lord Russell findet am Freitag eine Versammlung der liberalen Mitglieder des Unterhauses statt, um über ihr Verhalten in Betreff dieses Antrages zu beraten. — Die neuen Wähler, welche Mitglieder des Unterhauses sind, mußten sich in Folge ihrer Entfernung nochmals wählen lassen; da nun keiner von ihnen Vertreter eines bedeutenden Wahlbezirks oder einer gemeindeichen Stadt ist, sondern fast alle das Mandat von sogenannten „verlorenen Wahlbezirken“, in welchen der Wähler über den Kandidaten entscheidet, erhalten, so ist es kein Wunder, wenn sie ohne Wahlkampf wiedergewählt worden sind. In Stamford sagte man dem neuen Wähler Herrn Gerrits geradezu, daß er nicht von den Einwohnern, sondern gegen ihren Willen gewählt werde. „Ich trete wieder vor Sie, um Ihre Stimmen zu erheben“, erwiderte er sie an. „Nicht inwiefern, sondern Lord Gerrits (des Wählbezirks) Stimme“, schalt er ihm entgegen. „Ich hoffe, daß Sie mich abermals zu Ihrem Vertreter wählen werden“, sagte der Kandidat fort. „Lord Gerrits wird Sie zu seinem Vertreter wählen“, verjagte die Zuschauer. „Ich bekenne mich noch immer zu denselben Meinungen, welche die Einwohner Stamfords hegen“, sammelte der Wähler. „Zu Lord Gerrits Meinungen, nicht zu antworten“, war die Antwort. „Was sagen Sie zum Vailot (sachliche Abstammung)?“ fragte einer von den Wählern. „Ich bin gegen das Vailot“, erwiderte Gerrits. (Großer Lärm und Gelächter). „Ich kann nicht glauben, daß ein englischer Wählerkörper je ein so unedles und unangenehmes Beschaffen unterliegen werde, als das Vailot.“ Natürlich können Sie es nicht glauben, erwiderte man ihm, denn wenn wir das Vailot hätten, würden Sie nie gewählt werden.

New-York. Die beiden großen politischen Parteien der Union, die Whigs und die Demokraten, haben beschloffen, National-Konvention zur Beirathung der Präsidentschaft auszusprechen. Der demokratische Convent soll im Mai zu Baltimore Statt finden. — Der Odenorische Washington's hat der Kongress durch ein Gestimm gebilligt.

Vermischtes.

— In einem Städtchen bei Nürnberg sollen folgende sonderbare Verwandschaftsverhältnisse bestehen: Ein alter Wittwer verheiratete sich in ein junges Mädchen u. heirathete desselbe. Nach der Hochzeit betrauerte der Sohn des Wittwers auch, und zwar die Mutter seiner Stiefmutter. Durch diese Heirat wurde der Vater Stiefvater seines eignen Sohnes, u. seine Gattin nicht allein Stiefmutter ihres eignen Stiefsohnes, sondern auch Stiefmutter ihrer eignen Tochter, u. diese wieder Stiefmutter ihrer eignen Tochter, so wie die Mann der Stiefvater seiner Stiefmutter, desgleichen der Schwiegervater seines eignen Vaters.

— Die Telegraphie in Nordamerika hat es bereits so weit gebracht, daß sie schneller als seine Zeit mehr gebraucht. Es wurde in New-York um Punkt 12 Uhr eine Depesche per Telegraph nach St. Louis befördert, und es wurde zurücktelegraphirt, daß die Depesche um Punkt 12 Uhr in St. Louis angekommen ist. Die Entfernung beträgt 330 deutsche Meilen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Verf. von W. Schmitt in Berlin,
Kommunisches 7.

Beilage zu Nr. 62. der Arwähler-Zeitung.

Sonnabend, den 13. März 1862.

— Einbringliche Petition. — Die armen Zwölfer Berggemeinden Schmirn, Schönitz und Obernberg nächst dem Brenner, haben an die Statthalterei in Innsbruck die dringende Bitte um Unterstützung gerichtet, und dieselbe mit dem Besatze von 3 Brodloiben belegt, welche aus Heferohr mit Beimischung von Weiz gebakten sind, und die kaum genießbare Hauptnahrung der armen Bewohner der genannten Orte bilden.

Vereinsweillicher Redakteur: Hermann Goltheim in Berlin.

Die geehrten Mitglieder der Kranken- u. Unterstützungsgesellschaft der geistlichen Diensthelfer, werden hiermit aufgefordert, zu einer Berathung am Montag, 15. d. M., im Kassenlokal des Hrn. Kalowatz, Hr. Frankfurterstr. 70, Abends 7 Uhr, recht zahlreich zu erscheinen, von den nichterschienenen Mitgliedern wird angehen, daß sie dem erschienenen beipflichten. D. Vorsteher.

Christ-katholische Gemeinde.

Am Sonntag, d. 14. d. M., beginnt der Gottesdienst Vermittags 10 Uhr im Gesellschafthause (Bauchergasse 7.) und wird durch Herrn Prediger Erdmann abgehalten. Montag, d. 15. März, Abends 7 Uhr, Gemeinde-Versammlung. Der Vorstand.

Die Herren Seidenwirkergesellen werden hiermit ersucht, sich Sonnabend, den 13. d. M., Ab. 7 Uhr, zur General-Versammlung auf der Herberge, Alte Jakobstr. 32, recht zahlreich einzufinden. Tagesorden: Deputationswohl u. Verpöschung einer zu erwerbenden Kranken-Unterstütz.-Kasse. Der Vorstand.

Die große Wenagerie des

Thierbändigers Kreutzberg,



Charlottenstraße vis-à-vis dem Kenz'schen Circus, ist täglich von Morg. 10 bis Abds. 8 Uhr geöffnet. Die Hauptfütterung und Weidung der Thiere täglich 5 Uhr. — Das Nähere die Anschlagzettel.

Wiener Affen-Theater, Sophienstr. 16.

Heute Sonnabend, d. 13. März: Große Vorstellung mit ganz neuen Abwechslungen.

Casse 6, Anf. 7 Uhr.

G. Urban, Direktor.

Morgen Sonntag: 2 gr. vorletzte Vorstellungen. Anf. der 1. 4½, der 2. 7 Uhr. Casse 4 Uhr.

Krüger's Caffeehaus, Gartenstr. 10. Morgen Sonntag, zum 8tenmale wiederholt: Deberach, Schauspiel in 4 Akten. Gesellschaftliches Theater, Landbergstr. 37. Heute Sonnabend: Lumpenabgabebund, oder das liebeleiche Kleblatt. Anf. 7½ U.

ELDORADO.

Sonnabend, den 13. d. M.: Concert u. Ball. Das Nähere die Anschlagzettel. Volkshäuser.

Heute Sonnabend werden auf meiner Kegelbahn mehrere Schinken u. Speckseiten angesetzt. Kommt, Besucht. 10. Heute Sonnabend ist bei mei Wirthshaus und Lokal, wozu ergebenst einlade. Alle gute Speisen u. Getränke ist gefertigt. Schenkwirth Garmann, Alexanderstr. 32.

Zwei dauerhaft gearbeitete Schafschere, verkauft, auf Verlangen gegen Abzahlung, der Kapptier, Brüderstr. 3.

Ein Einsegnungs-Kod ist d. j. v. Verleitet. 20, 4 Tr., bei Bier.

Als zuverlässig wirksam empfehlen wir auch diesen Winter unsere galvanisch-electrische Heilplatten gegen rheumatische und nervöse Leiden besonders gegen Zahnschmerz, Kopf- u. Sichtsübel, Gehör- u. Ohrenschmerzen, à 15 Sgr., das Haar auch à 25 Sgr., ganz stark à 2 Thlr. Die Anwendung geschieht laut beigefügter Gebrauchsanzeige, des Arztes Rath dabei nur erwünscht, da dieses Mittel auf seinem Schwindel beruht!

Foellner & Comp.,

Für Berlin nur zu haben bei Herrn

E. W. Anfrich, Unter den Linden 62.

Zu Einsegnungen.

Thobel, volle ½ Breit, reine Welle, 15 Sgr. die Glt. Thobel-Wellen, reich mit Seide gefüllt 25 Sgr. das Stüd, um zu väumen, Landbergstr. 106 im Gemöist im Hofe part.

Zur Beachtung für Herren.

Durch das Fallissement eines bedeutenden Herren-Garderobes Geschäfte von anseherlich, ist den hiesigen Creditoren gelungen, einen Theil ihrer Forderung in Waaren zu retten, und stehen solche, um dieselben schlemmlich zu Gossa zu machen, zu nachstehenden auffallend billigen Preisen zum Verkauf, als: Tuch: Zwenz à 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100 Thlr. gefolgt, von 2, 2½ bis 3 Thlr., Schlafrode von 2 bis 3 Thlr., eine große Auswahl Westen in Atlas und Woll, Sommerhosen, wie auch verschiedene Kinderanzüge zu enorm billigen Preisen.

Fischerstr. 31, 1 Tr. h.

In der Frankfurter Messe hatten wir Gelegenheit, eine Parthie

1/2 Br. Lasset, das Kleid von 6½, 7, 8 Thlr.

3/4 Br. Atlas, das Kleid von 9, 10, 12 Thlr.

1/2 Br. Thylbet u. Thylbet-Merino, d. Kl. v. 2½—5 Thlr.

Necht französische Jacquets in den schönsten

Wollern und Gattungen von 2½—5 Thlr.

W. Blumenreich & Comp.,

Fischerstr. Nr. 8. im neuen Laden.

Seidene Müller-Gaze (Beutel-Tuch)

empfehlen in allen Nummern und Weiten die Fabrik von

Wilhelm Landwehr in Berlin,

von 1. April ab: Spandauerstr. Nr. 53.

Für die Herren Fischlermeister.

1. feine Breiter à Schoed 20, 21, 22 Thlr., breit 24 u. 30 Thlr.

2. feine Breiter à Schoed 30, 34, 38 u. 42 Thlr., ja wie jede andere Sorte Ruppelger werden billigst verk., Wassergrasse 22.

Cirque national de Paris.

Montag, d. 15. d.: Unwiderstlich letzte Vorstellung. Heute Sonnabend, zum Restonante: Zampa, arabisches Pflanz, dressirt und geritten von Herrn Baucher. Das selbe wurde erst vor 6 Wochen in Potsdam gekauff.

Zur Cigarrenfabrikation empfehle ich statt Fälscher Deutsche einen schönen braunfarbigen Wortland, der 2-3 Pfund Weich, à 7 Sgr.; feiner feinsten Florida, der 3 Pfd. Weich, à 22 1/2 Sgr.; feinsten Domingo, der 4-5 Pfd. Weich, à 12 1/2 Sgr.; Emballema, der 4-5 Pfd. Weich, à 17 Sgr.; trocknen blattreichen Brasil à 6 Sgr.

G. H. Neufraut, Rosenstraße Nr. 14.

Harmonikas, neue, wie Reparaturen u. Unterricht billigt in der Hahnel von J. Pomm, Karlsruh. 20.

Bei den hohen Kartoffelpreisen empfehle ich

Reis

à 1 1/2, 1 1/4, 2 bis 3 Sgr.; auch die billigen

Sorten wirklich schön Kochend, Papenstr. 19.

Gustav Adolph Rodas,

früher Schmiedels Colonat-Waarenhandlung.

Alle gepreßte Cigarren 250 Stück 1 Zehr, Dorothea Cigarren, 250 Stück 1 Zehr, La Paloma-Cig., 100 Stück 1 1/2 Sgr., sämtlich gelagert u. weiß brennend zu haben; Leipzigerstr. 105 auf dem Hofe in Kasserlauf.

Für Fischer werden in Berlin's größter Feinraut u. Blindholzschinderer 100 Fuß Holz in 2 Stunden aufgeschritten, nicht durchgeschritten? daß es die Weisheit, wo man Vertrauen genießt? nicht brauchen können, sondern sehr gut aufgeschritten bei Jersb., Stallschreiberstr. 21.



Ginseungungs-Hüte

von 20 Sgr. an, Herren-Hüte von 1 Zehr. 5 Sgr. an, feiner französische Hüte auf Filz von 1 Zehr. 15 Sgr. an, Hüte welche überall 3, 4, 4 1/2 und 5 Zehr. kosten, für 1 Zehr. 15 Sgr. 2 Zehr. 2 Zehr. 15 Sgr. u. 2 1/2 Zehr. in

Demuth's Ausverkauf,

an der Geruldet-Brücke, Burgstraße Nr. 28.

2 junge Wachtelhunde sind Wasserstr. 3. bei Kranje zu verli. Sehr amerikanische Gummischuhe empfehle ich billigst, so wie eine Parthei Leder-Gummis in in Ganzen u. einzeln zu haben, jede Reparatur wird schnell gemacht und alle Gummischuhe eingetaucht bei G. Grün, Alte Jakobstraße Nr. 95.

In der Tuch- u. Buckskin-Weber-Handlung, Kleine Jägerstr. Nr. 8, sind wieder sehr schwere schwarze Tuch- u. Buckskin-Weber, vossend zu Ginseungungs-Anzügen, zu den billigsten Preisen zu haben. H. Weissmann.

Patent-Leder, gut gepreßtes, in Schäften, Vorhänden, Fellen u. billigen Kömingsleben Nr. 11.

Das Bierlager Dohrblog liefert täglich frische letzte Weich in verpackten Pergellan-Krügen à Dinar 1 1/2 Sgr. frei im Hand. Bestellungen werden unfruchtbar entgegen genommen

Reinkaufische Kirchstr. Nr. 9, Ecke der Linden, bei Gries.

1 neuer Ginseungungsfrack in f. 6 Zehr. 3. v. Philippistr. 16, 2 Zr.

Die höchsten Preise für Zundern, Gold, Silber, Wäsen, Treppen, Pfanzscheine, Wägen u. zahlst P. M. Rosenthal, Spantauerstr. Nr. 60, der Post gegenüber.

Ein Lehrling, welcher Lust hat Kapezierer zu lernen, sucht einen Lehrherrn und wird belohnt empfohlen vom Kapezierer Baumann, Kronenstr. 23.

Colonia.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Köln am Rhein.

Grundkapital 3,000,000 Zehr.

Sämmtl. Reserven 800,000 Zehr.

Haupt-Agentur zu Berlin.

Diese durch ihre großen Garantie-Mittel, wie auch durch gewissenhafte Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gleich sehr anerkannte Gesellschaft führt fort, unter solchen Bedingungen und billigen Prämien gegen Feuers- und andere damit verbundene Gefahren zu versichern.

Mit besser Ueberzeugung empfehlen wir daher die Anstalt dem Publikum im Allgemeinen — und unsern Freunden ins besondere.

Die Policen werden von uns vollzogen; Anträge oder auch noch durch nachgenannte Agenten vermittelt, und sowohl von diesen als in unserem Komptoir jedwede gewünschte nähere Auskunft bereitwillig ertheilt.

J. F. Voype & Comp., Neue Friedrichstr. 37.
J. Knudsen & Söhne, Altesstr. 92, Th. Radeloff, Kronenstr. 74.
Carl Wolff, Schloßstr. 43. A. T. Wraich in Schönberg.

Concessioniertes Schnell-Schön-schreibe-Institut des Calligraphen J. Spieß, Behrenstraße 7a, zwei Treppen hoch.

Neue Licht-Gurte für Herren, Damen und Kinder (getrennt) Ge wird Jedem in 20 Sekunden eine überraschend schöne und feiner Handschrift garantiert. —

Bei Carl Heymann in Berlin, Gott. Weidstr. 7., ist erschienen u. in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Die Strophel- oder Drüsenkrankheit vertheuerender als Pest und Cholera. Für gedidete Nichtärzte von Dr. Adolph Löwenstein, Arzt der Leuten-Kinderheils-Anstalt in Berlin (Alexanderstr. 45.) 2. Aufg. 8. broch. 15 Sgr.

Es ist ein allgemein verbreiteter Irrthum, daß Stropheln eine nur unbedeutende Kinderkrankheit seien. Diese Schrift weist die Wirklichkeit derselben unzweifelhaft nach. Die meisten langwierigen Nabel als Schwindel, Krämpfe, Wogens und Unterleibsbeschwerden, Nervenschwäche und Nervenleiden überhaupt, haben ihre Quelle in der Strophelkrankheit. Die hier enthaltenen Anzeichen werden, gleichwohl befolgt, Einzelnen und ganzen Familien die Gesundheit wiedergeben und dem wachsenden Siphthum unserer Art ein Ziel setzen.

Geute Morgen 4 Uhr ist meine Frau Marckel geb. Schmidt von einem heftigen Schlag glücklich entsunden.

Berlin, den 12. März 1852. Ernst Gärtner.

Den am 10. d. M. erfolgten Tod meines unvergesslichen Vaters, get. Rohlfeld, setze ich ergebenst allen Freunden und Bekannten an.

G. Wöfener, Kommoder. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. März, Vorm. 9 Uhr, vom Traneenhof, Auguststraße Nr. 1., statt.